

Amts- und Anzeigebblatt

für den

Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Hannebohn in Eibenstock.

47. Jahrgang.

Nr. 15.

Dienstag, den 6. Februar

1900.

Das Einlagenbuch Nr. 3811 hiesiger Sparkasse wird, nachdem die dreimonatliche Ausrufungsfrist abgelaufen ist, hierdurch für ungültig erklärt.
Schönheide, am 3. Februar 1900.

Der Gemeinderath.

Rußland in Mittelasien.

Nicht nur die durchaus friedliche Politik des Zaren, sondern auch die große Geldknappheit in Rußland wurden bisher als Gründe bezeichnet, weshalb die russische Diplomatie die süd-afrikanischen Verlegenheiten Englands in Mittelasien nicht kräftiger ausnützt.

Die Nachricht von dem Abschluß der neuen persischen Goldanleihe zeigt aber, daß wenigstens der eine Grund nicht stichhaltig sein kann; Rußland hat Geld genug flüssig, um noch an Persien davon abgeben zu können. Begreiflicherweise sprechen sich die Petersburger Zeitungen über die persische Anleihe sehr befriedigt aus. Der Abschluß bedeutet aber auch wirklich einen vollen friedlichen Erfolg der russischen Politik.

Lange Zeit kämpften Rußland und England um die politische und wirtschaftliche Vorherrschaft über Persien. Vor zehn Jahren hatte England in diesem gegenseitigen Ringen einen bedeutenden Vorsprung. Vor allem war es der verstorbenen Baron Reuter in London, der mit unermüdlichem Eifer und gutem Erfolg an der Arbeit war, durch große Bank-, Eisenbahn- und Bergbau-Unternehmungen Persien dem englischen Einfluß immer mehr zu unterwerfen. Er wurde dabei vorzugsweise auch von Sir Edgar Vincent unterstützt und es gelang vor allem der Abschluß einer englischen Anleihe vom Jahre 1892 im Betrage von 500,000 Pfund zu sechs Prozent, rückzahlbar in 40 Jahren und verbürgt durch die Zollentnahmen der Provinz Fars und der Häfen des Persischen Golfs. Aber diese englischen Erfolge haben den russischen Eifer immer mehr angestachelt und es gelang nach und nach den Russen, in Persien immer festern Fuß zu fassen und ihren Einfluß auf Kosten des englischen immer mehr zu vergrößern.

Die jetzige fünfprozentige persische Goldanleihe vom Jahre 1900 bietet auf diesem Wege einen besonders bedeutungsvollen Meilenstein. Sie ist ein neues Zeugnis, mit welcher Vorsicht und mit welchem weisen Maßhalten die Russen dabei vorwärtsgehen. Denn sie begnügen sich, für die Sicherheit der Anleihe den Ertrag der Zölle mit Ausnahme derjenigen der Provinz Fars und der Häfen am Persischen Golf in Anspruch zu nehmen, weil auf diese die Engländer ihre Anleihe aufgebaut hatten. Für England hat es eine große Bedeutung, die Häfen am Persischen Golf nicht unter fremden Einfluß gestellt zu sehen, weil man dort immer noch dem Plane nachgeht, Ägypten mit Indien durch Arabien und Persien auf dem Landwege mit einer Eisenbahn zu verbinden. Dieser Plan würde für England unaußführbar werden, sobald die persische Grenze am Persischen Golf dem englischen Einfluß dauernd entzogen würde. Die Verpfändung der Zölle am Golf zu Gunsten der englischen Anleihe hatte in erster Linie den Zweck, hier dauernd den englischen Einfluß zu sichern. Das wird jetzt mit einem Schläge von Rußland durchkreuzt. Die neue russische Anleihe will gerade diese bisherige Staatsschuld vom Jahre 1892 auf einmal zurückzahlen und dadurch die sämtlichen Häfen am Persischen Golf von jeder Verpfändung an England und damit auch von jedem fremden Einfluß frei machen.

Für England wird dieses Vorgehen kaum die Handhabe zu einem Widerspruch oder zu einer Beschwerde bieten, denn gegen die Rückzahlung alter Schulden seitens Persiens kann füglich der Gläubiger nichts einwenden. Auf der anderen Seite aber hat Rußland zunächst keinen Grund, hier sofort weiter zu gehen und auf diese südlichen Häfen seinerseits Hand zu legen, denn für Rußland ist es genügend, daß ihm von Persien die feste Zusicherung gegeben ist, daß keine neue auswärtige Anleihe aufgenommen werden darf, bis die jetzige Anleihe vollständig abgewickelt sein wird. Bis dahin müssen 75 Jahre verfließen, während deren Persien in völliger finanzieller Abhängigkeit von Rußland verbleibt. Für England ist diese Zurückdrängung des bisherigen Einflusses ein harter Schlag, der dort doppelt empfunden werden wird, weil sein Zusammenhang mit den jetzigen Handelsbeziehungen auf der Hand liegt. Für Deutschland ist kein Grund vorhanden, der jetzigen Entwicklung der Dinge in Persien entgegenzutreten. Die politischen Interessen Deutschlands in Persien sind gleich Null; für die wirtschaftlichen Interessen kann es nur von Nutzen sein, wenn eine starke Hand wie Rußland endlich einmal Ordnung und Stetigkeit in die innern Verhältnisse des Landes bringt und durch eine planmäßige Aufschlebung ermöglicht, daß die reichen Bodenschätze Persiens, die bisher völlig brach lagen, auf neue wieder fruchtbar gemacht werden. Das dürfte namentlich im Hinblick auf das große deutsche Unternehmen der Bagdad-Bahn von besonderer Bedeutung und von großem Nutzen werden.

Tagesgeschichte.

— Deutschland. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht nachfolgenden Erlaß des Kaisers: Unter dem schmerzlichen Eindruck des Hinscheidens Ihrer Hoheit der Herzogin Friedrich von Schleswig-Holstein habe ich Meinen diesjährigen Geburtstag mit wehmütigen Empfindungen begangen. Die Trauer um die hohe Entschlafene bannte die sonstige Feststimmung in Meinem Hause.

Um so lauter aber drangen zu Meinem Herzen die zahlreichen Kundgebungen, welche Mir die Theilnahme an dem schweren Verluste und treue Segenswünsche zum Eintritt in ein neues Lebensjahr zum Ausdruck brachten. Wahrhaft erhebend war es für Mich, aus den mannigfachen Zuschriften und Telegrammen zu erfahren, welche lebhaften Widerhall Freude und Leid Meines Hauses in dem Herzen des deutschen Volkes finden, und mit welcher freundschaftlichen Gesinnungen an diesem Tag Meiner gedacht wird. Selbst in fernen Welttheilen, wo nur immer Pioniere deutscher Kultur sind und die Gesittung Fuß gefaßt hat, vereinigten sich die Deutschen, um Zeugnis von dem Gefühl der Zusammengehörigkeit mit der Heimath und von der Freude über das wachsende Ansehen des deutschen Namens im Auslande abzulegen. Mit besonderer Befriedigung begegnete Ich in den Kundgebungen dem Verständnis für die dringende Nothwendigkeit, der Weltstellung des deutschen Reiches u. seinen Handelsinteressen eine entsprechende Flotte zu schaffen, und nahm die vielfachen Versicherungen treuer Mitarbeit an dieser großen nationalen Aufgabe mit herzlichster Freude entgegen. Allen aber, welche Mir zu Meinem Geburtstage freundliche Wünsche und Aufmerksamkeiten gesendet haben, gebe Ich hiermit den wärmsten Dank zu erkennen!

— Billigeres Porto für Kolonialbriefe ist neuerdings von der Reichspostverwaltung eingeführt worden, ohne daß ein Ausschlag in den Postämtern dem Publikum von der Neuveränderung Kenntniß gegeben haben. Bisher wurden die für die deutschen Kolonien bestimmten Postfächer als Auslandsbefragungen behandelt. Für Briefe bis 15 Gramm wurden 20 Pf. erhoben, schwerere Sendungen kosteten 40 Pf. Da die deutschen Kolonien nunmehr dem deutschen Reichsgebiet einverleibt sind, so ist das Porto auf den gewöhnlichen Satz von 10 bezw. 20 Pf. ermäßigt worden.

— Oesterreich-Ungarn. Ueber die Vermählung des österreichischen Thronfolgers geht einem Berliner Blatt auf dem Umwege über Budapest die überraschende Mittheilung zu: Erzherzog Franz Ferdinand habe schon im Monat Januar die Gräfin Sophie Chotek geheiratet. Der Kaiser sei von der vollzogenen Heirat sofort verständigt worden. Der Erzherzog werde demnächst offiziell der Thronfolge entsagen. Als präsumtiver Thronfolger wird bereits Erzherzog Otto, event. dessen 12-jähriger Sohn Karl Franz Joseph genannt. Die Vollziehung der Heirat gelte in den aristokratischen Kreisen für ein offenes Geheimniß, obgleich die Hofkreise sie noch immer leugnen.

— Zum Ausstand der Kohlenarbeiter in Böhmen wird aus Troppau, 3. Februar, gemeldet: Der Streik im Ostrau-Karwiner Revier dauert ungeschwächt fort. Die Ruhe ist nirgends gestört. Mehrere Werke in Wittlowitz werden am Montag wegen Kohlenmangels den Betrieb einstellen. Hieron werden über 2000 Arbeiter betroffen, welche thunlichst anderweitig beschäftigt werden sollen. — Weiter wird aus Prag unterm 3. Februar berichtet: Die Lage im gesammten Ausstands-Revier ist fast unverändert. Die Ruhe ist nirgends gestört. Im Hinblick auf die beträchtliche Stärke der in das Brüger und Duxer Revier beorderten Truppen ist Generalmajor Chizola mit dem Kommando dieser Truppen beauftragt worden. In mehreren Gebieten macht sich Kohlenmangel fühlbar. Auf dem Werke der Firma Starck in Weimauow stellten 78 Arbeiter die Arbeit ein. Im Leptitzer Bezirk sind 853 Arbeiter entlassen worden.

— Rußland. Petersburg, 3. Februar. An hervorragender Stelle schreiben die „Peterburgersta Wiedomosti“: Die wahren Freunde Chinas bezeugen in letzter Zeit tiefes Bedauern über die Nachrichten aus China, da sie sehen, daß über dessen Residenz sich neue Wolken aufhängen, und daß das Schicksal, welches so schwer in diesen Jahren das unglückliche Volk und seine Regierung heimgesucht hat, sich noch nicht erbarmt. Es wurden neue politische innere Verwickelungen erwartet und es wurden Kollisionen und Unruhen vorausgesetzt. Mit umso größerer Freude können wir heute mittheilen, daß nach von und im fernen Osten sorgfältig eingesogenen Informationen die telegraphischen Nachrichten über eine Katastrophe in Peking reine Erfindung sind. Der Kaiser lebt und hat auf die Macht nicht verzichtet. Das einzige Wahre an den Mittheilungen ist die Wahl eines Thronfolgers. Während diese Thatsache ihrem Wesen nach Niemand verwundern und nicht als Quelle verschiedener Erfindungen dienen dürfte, sind die übrigen Nachrichten im Westen verbreitet worden, gleichsam um entgeltlich das Vertrauen zur mandschurischen Dynastie zu untergraben. Nach dem belehrenden Beispiel solcher Erfindung läßt sich leicht ermesen, wie falsch im Allgemeinen die Urtheile in Europa und Amerika über den Gang der Staatsereignisse in Peking sind, wo augenblicklich alles ruhig und wohlbestellt ist und wo man vor Verwunderung außer sich ist über die von irgendwem ausgeprägten Gerüchte betreffend die Palastrevolution.

— Nachdem man eine Zeit nichts Aufregendes von der afghanisch-russischen Grenze vernommen, befehrt uns eine Meldung aus der russischen Hauptstadt, daß man darauf vorbereitet sein muß, es könnte im Reich des Emirs oder gegen das Reich des Emirs irgend etwas im Werke sein: „Der in wichtigen und bringenden Angelegenheiten in Petersburg eingetroffene Ge-

neral-Gouverneur von Turkestan wird sich unverzüglich auf seinen Posten zurückbegeben.“

— Frankreich. Wie in Oesterreich, herrscht auch in Frankreich Kohlennoth, doch ist sie hier nicht durch einen Streit, sondern durch Gründe allgemeiner wirtschaftlicher Natur verursacht. Der Kohlenmangel beruht in Frankreich auf dem Mangel an Bergarbeitern. Dieser aber ist entstanden einerseits aus der vermehrten Truppenaushebung bei einem Stillstand der Bevölkerungszunahme und andererseits gleichzeitigem Wachstum der Industrie. Die parlamentarischen Vertreter des industriereichen Nord-Departements haben sich daher mit einer Eingabe an den Arbeitsminister gewandt, worin sie die großen Gefahren der Kohlentheuerung und Knappheit für die industriellen Bezirke des Landes schildern und eine dreimonatige Beurlaubung der etwa 5000 gegenwärtig ihrer Militärpflicht genügenden Bergarbeiter verlangen. Der Arbeitsminister Baubin hat darauf geantwortet, daß er in den Kriegsmitteln bringen werde, die Frage wegen des unbestreitbar allgemeinen Interesses der Sache in der angebotenen Weise zu lösen.

— Die Erbauung einer Sahara-Bahn wird in Frankreich geplant, um die westafrikanischen Besitzungen Frankreichs mit den nordafrikanischen zu verbinden. Im Anschluß an dieses Projekt wird in Paris eine Sahara-Expedition unter Führung von Paul Blanchet ausgerüstet. Das für die Eisenbahnanlage zu prüfende Gebiet erstreckt sich auf 3000 Kilometer nach dem Tschadsee und Timbuktu.

— Vom südafrikanischen Kriegsschauplatz. Ueber die weiteren Pläne des Generals Buller gingen in den letzten Tagen in England allerlei hoffnungsfrohre Gerüchte um, die sich zu der mitgetheilten Meldung der „St. James Gazette“ verdichteten, das Entschloßene Bullers habe aufs neue an drei Stellen den Tugela überschritten und es sei den ganzen Tag über gekämpft worden. Wo der Uebergang stattgefunden und wann gekämpft worden sein soll, wird nicht mitgetheilt, und das Londoner Kriegsamt hat sich bereit, zu erklären, daß ihm keinerlei Nachricht vom Tugela vorliege. Das Gerücht, daß Buller an einer anderen Stelle aufs neue vorgehe, war nach einer Meldung der „Central News“ am 28. Januar auch in Ladysmith verbreitet, aber man wird es dort vermuthlich nur in Umlauf gesetzt haben, um den durch die abermalige Enttäuschung erschütterten Muth der Besatzung durch eine neue Hoffnung zu beleben. Andererseits freilich telegraphirt der Berichterstatter der „Times“ aus Ladysmith, man habe dort am 28. Januar den Donner der Geschütze der Entschloßene gehört. Auch das ist möglich, denn wir wissen, daß die Buren noch im letzten Augenblick versuchten, den Rückzug Warrens über den Tugela, der am 27. früh beendet war, durch Geschütze zu stören und wahrscheinlich ist seitdem der Artilleriekampf wieder aufgenommen worden. Fernere Anhaltspunkte für jene Gerüchte mochten die Meldungen sein, General Joubert, der freilich nach Kaffernberichten schon wieder einmal von einer Granate getödtet worden sein soll, habe sich aus dem Lager von Ladysmith nach dem oberen Tugela begeben, und General Buller habe seinen Leuten in einer feierlichen Ansprache versprochen, sie würden „in einer Woche in Ladysmith“ sein. Man nahm bisher an, die in dieser Fassung nur von der „Daily Mail“ verbreitete Ansprache sei vor dem mißglückten Sturm auf den Spionkop gehalten worden, inzwischen aber hat das Reutersche Bureau in einem Telegramm aus Bullers Hauptquartier in Spearman's Camp vom 30. Januar die Darstellung der „Daily Mail“ bestätigt. Zwar meinen englische Blätter, die Meldung könne durch die telegraphische Vermittelung entstellt worden sein und Sir Redvers werde seinen Truppen wohl gesagt haben, „wenn der Sturm auf den Spionkop, den Schlüssel der feindlichen Stellung, gelingen würde, hätten sie in einer Woche in Ladysmith sein können“, aber einmal ist es nicht wahrscheinlich, daß ein General nach einer verlorenen Schlacht seinen Truppen eine Ansprache hält, in der er die Bedeutung ihrer Niederlage ausdrücklich ins Licht setzt und dann ist es nicht anzunehmen, daß in das Telegramm Reuters sich zufällig derselbe Fehler eingeschlichen habe sollte. Man wird also immerhin mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß Sir Redvers Buller noch-mals den Versuch machen könnte, Ladysmith mit Waffengewalt zu entsetzen. Soll ein solcher Versuch wirklich unternommen werden, so kann er binnen einer Woche weder in der alten Front, noch östlich von Colenso zu einem Erfolge führen, er kann also nur abermals von Westen her unternommen werden. Dafür spricht auch, daß Sir Redvers am 31. Januar noch in seinem Hauptquartier bei Potgieters Drift stand, wie das Datum in seiner letzten amtlichen Meldung aufweist; darauf weist auch die folgende Meldung Reuters aus Spearman's Camp vom 30. Januar hin: „Vor Dundonalds Kavallerie führte heute eine Erkundigung in westlicher Richtung gegen Hungers Poort, die nordwestlich von Jundles und östlich von Bethany gelegene Uebergangsstelle über den Tugela, aus. Vom Feinde wurde nichts gesehen. Man fand zwei Joche der im Bau befindlichen Brücke bei Gille's (wahrscheinlich jene Uebergangsstelle) zerstört vor.“ Dieser Kavallerie-Erkundigung nach Hungers Poort könnte die Absicht

Erscheint

wöchentlich drei Mal und zwar Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend. Insertionspreis: die kleinpaltige Zeile 10 Pf. Im amtlichen Theile die gespaltene Zeile 25 Pf.

Uhr.
elle.
ons.
Ausland.
ng.
digang.
und Er-

Spzigbank.
8.

S

Sonntags von 11—4 Uhr geöffnet.

tar, nach
g-
land.

ärz ein
ädchen,
en thätig
S. Gafel.

en.
m. 4 Uhr
st.

heller.

AUS.

m. 4 Uhr
st.

sider.

S.

m. 4 Uhr
st.

her.

mer.

m. 4 Uhr
st.

ndel.

grün.

m. 4 Uhr
st.

öhner.

td.

tothum.

1, Grab
0,5